



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

44 (26.1.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88456)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2831.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 3.42 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Zwölftägige Inserate . . . 25
Die Restanten-Zeile . . . 60
Einzelnummern . . . 6

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577;

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerel: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Billale: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Corvus,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Feuilleton
Eberhard Buchner,
für den Interenten-Teil:
Karl Apfel.
Stationärsdruck und Verlag bei
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (Erlte Mannheimer
Lagerhaus, Kuchall.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Jährlich in Mannheim.

Nr. 44.

Samstag, 26. Januar 1901.

(Abendblatt.)

Politische Wochenschau.

Kaiser Wilhelm II. vollendet morgen das 42. Lebensjahr. Das deutsche Volk, das sonst nach guter alter Sitte den Geburtstag seines Kaisers mitfeiernde, wird morgen seiner in der Stille gedenken, die Trauer achtend, womit der Kaiser das Andenken seiner verstorbenen Großmutter ehrt. Dem Volke, das sich unter den Hohenzollern glücklich geeint weiß, vermag der Entgang irgendwelcher Veranstaltungen nichts von der Bedeutung des Tages zu rauben, an dem ihm in dem Entel Wilhelms I. sein Oberhaupt geschenkt worden ist. Ueber alle schmerzlichen Vorgänge und über alle Tagesstreitigkeiten hinweg kommen aus tiefem Herzen die Geburtstagswünsche, die das deutsche Volk morgen wie immer seinem Kaiser darbringt: Ein gütiges Geschick erhalte uns den Kaiser auch in seinem neuen Lebensjahre frisch und gesund und lasse seiner Regierung reichen Segen zu Theil werden! Und dem fügen wir heute noch den besonderen Wunsch hinzu, daß der Wunde, die der Tod der Königin Victoria dem Kaiser geschlagen, Balsam auferlegt werde durch die baldige und völlige Wiedergenesung seiner Mutter, der von allen Deutschen verehrten Lebensgefährtin unseres unübergebliebenen Kaisers Friedrich.

Ein bewegter Abschnitt badischer Politik hat in dieser Woche, wenigstens vorläufig, seinen Abschluß erhalten. Die national-liberale Partei hat, nach umfassender Vorbereitung und auf breiter Grundlage, ihre Stellung zur Wahlrechtsfrage in dem Sinne festgelegt, wie es von ihrer gesammten Presse einmüthig beantwortet wurde. Damit ist eine allseitige Klärung eingetreten und die Erörterung der Wahlreform dürfte nun, Niemand zu Leide, wohl eine Weile ruhen. Daß die Partei auf dem richtigen Wege ist, beweist ihr auch jetzt wieder die Haltung der andern Parteien; soviel Wesens ihre Presse vordem aus der Sache machte, so still ist sie jetzt davon geworden. Nur der Landesbote leierte, in dem ihm eignen marktchreierischen Tone, das alte Lied noch eine Weile weiter: Weil die Nationalliberalen im wohlverstandenen Parteinteresse gehandelt hätten, so liege es klar auf der Hand, daß sie ihren Beschluß nicht aus Ueberzeugung gefaßt haben könnten. Alles sei Schwindel und nur er, der Landesbote, habe die einzig richtige, waschechte, patentierte Ueberzeugung auf Lager, die einzige, die dem Parteinteresse nie widerpricht. Und genau besetzen, seien es auch nur seine Ideen, die auf der Landesversammlung der Nationalliberalen gesiegt hätten. Und das Alles ist zu lesen in demselben Artikel, worin die Ergebnisse dieser Versammlung auf's Gröblichste verächtlich werden! Wir wünschen dem Landesboten noch recht viel solcher Siege — auf Zeitungspapier.

Mit anerkenntwürdiger Ausdauer verhandelt der Reichstag immer noch über das Gehalt des Staatssekretärs Posa-dowsky; das heißt, die Anerkennung gebührt den Wenigen, die die deutsche Volksvertretung mit Ausdauer markiren. Schon leiden die Kommissionen Noth unter der Parlamentsflucht, und man muß nur hoffen, Graf Bismarck werde die verständige Einsicht, die er in Sachen der Invalidentversorgung bewies, auch in der Frage der Diäten haben. Die französische Kammer ist

gleichfalls mit dem Gegenstande, der sie vor acht Tagen beschäftigt, nicht viel weiter gekommen. Wenigstens aber hat sie die Generaldebatte des Vereinigungsvertrages erledigt. Dabei wurde der Anschlag einer Rede des Ministerpräsidenten mit 72 Stimmen Mehrheit beschlossen, was als ein günstiges Zeichen für die Annahme des Gesetzes geachtet wird. Der österreichische Reichsrath, der zwar erst am 31. Januar zusammentritt, beschließt die Politiker auch bereits. Im Ganzen ist ja die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses durch die Wahlen nicht sehr verschoben worden. Es ist aber doch fraglich, ob die alte Mehrheit der Rechten wieder zusammenzubringen sein wird, nach den trübten Erfahrungen, die die katholische Volkspartei im Wahlsampf gemacht hat. Die bedeutungsvollste Aufgabe ist vor der Hand die Befestigung des Präsidiums, die bereits eifrig erörtert wird, der Lösung aber noch nicht näher gebracht ist. Unklar ist auch noch die Haltung der Deutschnationalen, für die Schönerer ein radikales Programm aufgestellt hat, das in seinem unpraktischen Doktrinarismus die Gefahr einer Spaltung heraufbeschwören könnte. Das wäre der denkbar schlechteste Dienst, der der Deutschen Sache erwiesen werden könnte.

Das Ereigniß der Woche war der Thronwechsel in England, so gering seine politischen Wirkungen vermuthlich auch sein werden! Alle Welt hat eben die Empfindung, daß mit der Königin Victoria eine Epoche englischer Geschichte zu Grabe getragen wird, eine Epoche deren beide Höhepunkte die Enderlebung Ostindiens und die Fußfassung in Egypten bedeuten. Einen dritten Höhepunkt sollte die Unterwerfung Südafrikas schaffen. Aber dahinter steht noch ein großes, großes Fragezeichen, wenn auch das Vordringen der Buren wieder durch jenen verhängnißvollen Stillstand unterbrochen zu werden scheint, der sie schon einmal um die besten Früchte ihrer Siege gebracht hat. Der Tod der Königin böte ja England einen leidlichen Vorwand, mit guter Manier Frieden zu machen; es ist aber nicht wahr-scheinlich, daß er benutzt wird. Sehr angenehm hat es die Engländer berührt, wie das persönliche Verhältnis Kaiser Wilhelm's zu seiner Großmutter bei ihrem Tode zu Tage trat. Das haben auch wir Deutsche mit innigem Antheil verfolgt. Freilich, wenn die Trauerkundgebung jetzt vom persönlichen auf das politische Gebiet hinführen sollte, was durch die Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach England leicht genug gemacht wird, so dürfte sich doch einiger Widerspruch in die Theilnahme mischen. Die Politik kennt nun einmal keine Pietät, darum wäre es vielleicht besser gewesen, jene beiden Gebiete streng getrennt zu halten.

Die chinesische Frage hat sich aus dem Winterschlaf, darinnen zu versinken drohte, ein wenig erhaben. Die Gesandten haben wieder einmal die Todesstrafe für die Hauptschuldigen gefordert. Man sollte meinen, die mühten nun doch weit genug in Sicherheit sein, daß China die Bestrafung ruhig zusehen könnte! Dann hat sich noch ein kleiner Zwist zwischen dem russischen und dem englischen Admiral erhoben, über die Abgrenzung der Interessensphäre im Golf von Petchili. Rußlands Ansprüche gingen, wie der Engländer einwandte, so weit, daß es den Eingang zum Golf völlig beherrschte würde. Darin hat Admiral Seymour zweifellos das Richtige getroffen, aber helfen wird ihm die richtige Erkenntniß nicht viel.

Zur Beisetzung der Königin Victoria.

(Von unserm Korrespondenten.)

London, 25. Januar.

Nach den bis jetzt bekannt gegebenen Einzelheiten ist der 2. Februar (Sonntag) als Tag der Beisetzung der Königin festgesetzt worden, und zwar wird die Ceremonie in Uebereinstimmung mit den ausdrücklichen Wünschen der hohen Verstorbene, die immer das höchste Interesse für ihr Heer und ihre Marine bewiesen hat, einen ausgesprochenen militärischen Charakter tragen, sodaß es ein imposantes Schauspiel darstellen wird.

Die eigentliche Beerdigung wird, wie bereits gemeldet, im königlichen Mausoleum zu Frogmore bei Windsor stattfinden, wo bereits der Prinzgemahl Albert begraben liegt. Die königliche Leiche bleibt bis zum 1. Februar in Osborne aufgedahrt und wird in der Nacht von Freitag auf Samstag an Bord der königlichen Yacht „Victoria und Albert“ gebracht werden, die sodann unter einer großen Eskorte von Schlachtschiffen die Fahrt über den Solent machen wird. Außerdem werden alle sonstigen verfügbaren Kriegsschiffe eine lange Doppellinie vom Pier in Cowes bis nach dem Hafen von Portsmouth bilden, und so wird die todt Königin des See beherrschenden Englands ihre letzte Meeresfahrt unter dem Donner der Geschütze ihrer Flotte machen. Von Portsmouth bringt ein Spezialzug die Leiche nach London, nach der Victoria Station, wo sie von allen Ministern, den beiden Häusern des Parlaments, den fürstlichen Trauergästen, königlichen Familienangehörigen, von der gesammten Generalität und Admiralität, der höchsten Beamtenschaft u. s. w. u. s. w. empfangen werden wird. Sodann wird sich die großartige Trauerprozession bilden, die der sterblichen Hülle der Herrscherin das Geleit auf der letzten Fahrt durch die Straßen Londons nach der Paddington Station geben wird. Der riesige Sarg wird, als wenn er die Leiche eines Feldherrn enthielte, nach altem englischem Soldatenbrauche auf eine Kanonenlafette gesetzt und mit einer großen Flagge, dem „Union-Jack“, bedeckt werden, sodaß in dieser Hinsicht dasselbe Ceremoniell und die gleiche Einfachheit gewahrt wird, wie sie bei dem Begräbniß des einfachen Kanoniers oder Matrosen in England allhergebrachter Brauch ist. Sämmtliche Leibregimenter der Königin werden durch Deputationen vertreten sein, und soweit sie sich in Südafrika befinden, werden von den Depots oder aus der Reserve kleinere Abtheilungen zusammen gestellt werden. In den Straßen von einer Station zur andern sollen die Londoner Garnison und andere Truppentheile Spalier bilden, und so wird die Metropole zum letzten Male Gelegenheit haben, der todt Königin zu hulldigen. — An der Paddington Station werden verschiedene Ertragszüge bereit stehen, um das riesige Trauergefolge nach Windsor zu befördern, wo wiederum der Weg nach Frogmore in gleicher Weise wie in London zwischen spalierbildenden Truppen und Matrosen zurückgelegt werden wird.

Die Vorbereitungen zu der Beisetzung werden in großartigerem Umfange mit feierhafter Eile getroffen. Soweit bis jetzt bekannt ist, werden die folgenden ausländischen Fürstlichkeiten an den Beisetzungsfestlichkeiten Theil nehmen: Kaiser Wilhelm, der deutsche Kronprinz, Prinz Heinrich von Preußen, die Könige von Griechenland, Belgien und Portugal, der Kronprinz von Griechenland, der Kronprinz von Dänemark, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, der Kronprinz von Schweden, der Herzog von Sachsen-Koburg,

8 bisser uffrische!

Daß mer um die Zeit rum, wo die Maskeball an de Dages, — daß heßt an de Nachordnung sin, denne ihrer lustighe unna fatwige, ausgehoffene unna vergessene Herrschaft auch im Hoftheater Rechnung trägt unna, wann die Hoftheater-Maskeball leider auch zu de feiliche Erinnerung an Alt-Kannem g'heere, 's doch wider emool mit me Maskeball, wann'r auch dumm Meedi is, versucht hatt, daß is worre anzuerkenn unna so loiel! — Wier der Maskeball, der wo in dem Maskeball drinn vorkummt, unna der wo nach noch'n Maskeball bei sogenannte bessere Zeit sein soll, mit dem Maskeball kann mer sich, wech Gott, nit einerschanne erkläre, dann daß mer gar leen Maskeball, daß war noch nit emool e Redakt, der war for zwanzig Penning Entrée. — Dame frei, — noch zu dheier gewest!

Ritter vunn dr drautige G'schalt,
Hanswurschte wie die Sind so alt,
Domino's wo arg verschoffe,
Hane sich do gucke losse,
Derte, Wole unna Schinnee,
In Koschische, ach in dese, —
Uns enifernt ganz himmelweit
Ware vunn de Lustigkeit
Uff der Art vunn Maskeball
Die, wo dheelgenomme AU, —
Traurig war der Hornedal,
Unn's g'heert halt der Maskeball,
Der doch gar zu jahn unna trisch,
Doch e bisser uffrische!!!

Uffrische is inderhaab e scheni Sack, die wo for Alles gab is! Woer wann mer alleemool meent, 's uffrische, wann's emool ang'fange hatt, dann dhä's teen End mehr neunte, do is mer als arg uff'm Holweg. Gott unna do unser Herrgott, obder wer sunsch, die Uffschelung for Uffrischung do dronne hinner de Wolk dreigt, drei Woche lang so uff'frischt g'hatt, daß die Kohle-

händler vunn Morgens bis Ewends nit wie gegrint unna g'schmunnelt, unna sich die Ruhe unna Sarcotie, die Pred- unna Gaskots unna Anthracit-Büsch g'schrie unna: „Nix wie druff unna Schrotte nein“ — gedent hatt. — Doh geht so fort bis in de Juli, hane se gemernt, daß bleibt so lang frisch, bis e Schidel Kohle for'n ungeschiffene Diamant gilt, unna die Kohle in de Juweliere-Lade als Schmudgige-Schind verlaast, unna schreit beste die Dese mit Rubin, Saphire unna Diamant gebreit worre! De Eisenbahnverreichte hatt de Uffrische nachdricklich unna nit schreit in de Kroom gebäht, 's soll de Geddeitel, noch sine magere Johr, wie's in dr Bimel heßt, ach emool wider uff'frischt, unna sie hane g'sagt: „Mer muh's Eis schinde so lang's noch halt is,“ unna Eisenlaase ausg'schriwe, unna gedent, an so'me kalte Sonntag do kann mer sein Schäl, wann deß zu so're Johrzeit auch seche unbarmerzig is, scheere, daß mer's ganze morige Johr in dr Woll schbedt bis in der Ohre. Do sinn uff'emool Medecore uffgedacht, eent in de Gegend vunn Ostersee, eent in Mannem, eent am werliche Himmel, unna eent am Bühnehimmel, unna hochst nit g'febe, soum sinn die zwoe grohorliche Raduverschinnunge in unferer neckste Röh gemest, wann se auch in ihrer Art de Sinn for's Grohe und Prächtige uff'frischt hawe, mit dr anner Uffrischung, do war's in der Nacht vordel! 's Medecore vunn Ostersee, daß hatt vunn Himmel runner warem gemacht, unna's Medecore vunn Frankfurt, die Freie Frieche, hatt vunn dr Bühn runner so eing'bezt, daß de Kohlebarone unna de Eislöng ihr sämmtliche Pfeist zu Wasser worre is! Vunn dem grohe Uffrischungs-programm!

Eiswettlaase.

1. Ringwettlaase.
2. Krawelwettlaase.
3. Paarwettlaase.
4. Hauptwettlaase.

Do is am Sonntag norre 's letzte woht worre, nämlich — — — 's Hauptwettlaase!!! Hauptwettlaase hatt's gewo, unna zwar glei bligig! Uff de Glitschubahn is's Wasser rumgelosse, vunn Himmel runner is's Wasser gelosse kumme, aus alle Wäber is's Wasser rausg'kupp!

Korzum 's Hauptwettlaase is so in Erfüllung gange, daß de Eiswettlaase-arranger der lauder Kammer in der de Unschland vunn aller erliche Uffrischung, schiergar die helle Dhräne in der Wade gelosse sin, unna auch noch zur Vermehrung vunn Hauptwettlaase beigeströge hawe.

Bei dr „Eiswettlaase“, wann se auch sehr scheen unna mer se auch mit'm g'reessichte Wohlwolle anscht, do g'heert auch die unna do so Manches uff'frischt. — Wann dr Aufsteimpel am Schillerplatz, so Ewends gege Jehn, in de letzte Woche, sein Porte uffgedahn unna die geschickig unna Herplich gut gewärmte Zusammanausg'schichte in die sehr uff'frischt kalte Winternacht, do hatt's am Fruchtmarkt unna am Pölzer Hof, unna wie sunsch die Hallefahde alle noch heche, als zehn Minute gebauert, bis eem so'n eisdrische Wagne mitgenomme, nobobene wann mer nit schunn vorher uff'm Schnappewadplaster ang'frote unna eis erschuert is.

Nach de neine, Zehn minütbederch,
For e Grohschlacht, do daß deß nit mehr,
Freilich Zehn, deß kummt noch Reine,
Awer trotzdem, do will's eem schine,
Daß vunn dr Schitrochbahn hier die Verändlung
Dobrin nit einnimmt die rickdige Haltung; —
Do is gar nit annerst zu bese, —
Wann mer doch emool fährt bis am Eise,
Dann auch recht, unna nit halter zum Schöb,
Wach mer de Bely unna mach mer'n nit nach, —
Mit demer Rickdichte all uff die Rah
Schlägt mer de Bobde so raus end'm Joh,
Unna verschnuppt unna ärgert die Zeit,
Unna deß is Alle's, worre nit g'scheit, —
Eilwedder mer hane e Schitrochbahn,
Obder 's is norre en leere Wahn,
Daß mer se oft unna rickdig verofficht, —
Unna in demer Punkt, do g'beert emool uff'frischt!!!

Daß's Molke-Denkmoöl uff de Zeighausbly kummt, daß is auch

Großherzog von Hessen, Großfürst Bladimir von Rußland, Prinz Ferdinand von Rumänien, Prinz Mohamed Ali von Ägypten, der Herzog von Chartres, sowie eine große Reihe von anderen deutschen, italienischen, spanischen und sonstigen Prinzen, während Frankreich, Holland und einige andere Staaten durch besondere Gesandte vertreten sein werden.

Die neue Königin von England.

Alle Welt in London und England, und gewiß auch Viele in anderen Ländern, sprechen jetzt fortwährend von der todtten Königin und vom neuen König, und denken kaum daran, daß mit ihm England auch eine neue Königin bekommen hat. Die bisherige Prinzessin von Wales, Alexandra, war die älteste Tochter und das zweitälteste Kind König Christian IX. von Dänemark, und wurde am 1. Dezember 1844 in Copendagen geboren. kaum 17 Jahre alt, lernte sie den Prinzen Albert Eduard in Worms kennen, besuchte kurze Zeit darauf England und wurde im März 1863 dessen Kronprinzessin. Aus dem Zusammenstoß der neuen Königin von England ist sehr wenig bekannt, außer daß sie am einfachen dänischen Königshof eine gute und ziemlich strenge Erziehung erhielt, sich für Literatur und Kunst interessierte und bei allen Gelegenheiten ein warmes Herz betraute. Daß das Mädchen die Mutter des Weibes ist, das jetzt sich wieder einmal bei Königin Viktoria auszeichnet. Trotzdem der Wechsel ihrer Verhältnisse ein so bedeutender war, und trotzdem ihre Stellung sie als Kronprinzessin — und wird sie wohl auch als Königin bleiben — was sie als junges Mädchen war: einfach, bescheiden, still, gutherzig und wohlthätig, und nicht zum Wenigsten — vornehm. Der Leumund will wissen — und was er erzählt, scheint guten Grund zu haben —, daß die Prinzessin von Wales sich über viele Enttäuschungen, große Unannehmlichkeiten, bittere Erfahrungen und herbe Schmerzen nur dadurch hinwegsetzte, nur darin Trost gefunden hätte, daß sie ihr Leben und ihre hohe Stellung dem Armen und Unglücklichen, den Kranken und Krüppeln, den Elenden und Verlassenen widmete. Wie alle Frauen, von denen wenig gesprochen wird, gehört auch die neue Königin von England, zu den wahrhaft Besten ihres Geschlechtes. Alexandra wird in der Geschichte oder Politik nicht glänzen, ihr Ruhm wird wahrscheinlich weder zu ihren Lebzeiten noch nach ihrem Tode laut ausgesprochen werden. Aber sie wird selbst ohne großprahlende Belohnungen fortleben in den Herzen nicht nur Tausender, denen sie geholfen, sondern auch in den Herzen der Besten ihres Volkes die sie kennen. Und für Eduard VII. muß es als Glück bezeichnet werden, daß ihm eine solche Königin zur Seite steht.

Das Einkommen des Königs von England.

Als der bisherige Prinz von Wales heiratete, gewährte ihm, allem Brauche gemäß, das Parlament seine eigene Einkünfte. Gladstone sagte damals: „Der Prinz nennt nicht einmal ein paar Silberstücke sein eigen,“ und Palmerston schlug vor dem Prinzen ein jährliches Einkommen von 40 000, der Prinzessin von 10 000 Pfund Sterling zu gewähren. Dazu kamen noch die Einkünfte des Herzogthums Cornwall, die sich auf etwa 60 000 Pfund jährlich belaufen. Nun sollte man zwar glauben, daß zweiindeviertel Millionen Mark pro Jahr ein ganz nettes Einkommen sei; bedenk man jedoch, welche große Summen die Repräsentation und Wohlthätigkeit verschlingen, so wird man zugeben, daß das königliche Paar nichts übrig hatte; um so weniger übrig hatte, als Albert Eduard manden noblen Passionen fröhnte und beim Bacarat nicht immer von der Glücksgöttin begünstigt war. Eine der merkwürdigsten Thatfachen englischer Gebräuche und Bräuche nun ist es, daß der neue König gar kein Einkommen hat. Seine Einkünfte als „Prinz von Wales“ ist mit dem Tode erloschen, an dem er aufhörte, es zu sein. Seine Einkünfte als König hingegen muß ihm erst vom Parla mente gewährt werden, denn sie ist nicht mit dem Regierungsrechte als solchen verbunden, sondern muß dem jeweiligen Inhaber des Thrones von Fall zu Fall aufs Neue durch Abstimmung zuerkannt werden. Das Einkommen der verstorbenen Königin war, nach ihrem Aufgeben gewisser Kronrechte, vom Parla ment auf 385 000 Pfund Sterling festgesetzt worden, und dem eben zu einer außerordentlichen Session zusammengetretenen Parla mente werden wahrscheinlich ähnliche Vor schläge gemacht werden. Doch werden — wie die Westminster Gazette hervor hebt — sich bei der Lösung dieser Frage „Schwierigkeiten erge ben“. Immerhin freit nicht zu befürchten, daß der neue König werde Hungern leiden oder zu Geldverleihern seine Zuflucht nehmen müssen, denn die „alte Dame“, die jetzt auf ihrem Katastrophal in Osborne ruht, wird die in ihrem lannem und überaus spar samen Leben angekauften Schätze nicht mit in ihre Gruft nach Frogmore nehmen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Januar 1901.

Eine Betriebsänderung auf der elektrischen Straßenbahn wurde gestern Abend durch den Unfallsfall in der Mittelstraße 36 hervorgerufen. Der herabstürzende schwere Stein fiel auf die Telephonleitung und zerbrach die Drähte. Deßwegen fielen zum Theil auf die Stromüberleitung der Straßenbahn und zum Theil auf den Boden, wodurch Erdströme entstanden. Dies war die Veranlassung, daß an der Umformstation der Mittelstraße Drahtsperren und die Stromleitung momentan unterbrochen wurde. Die hindernden Drähte wurden abgemittelt und der Schaden an der Umformstation wieder so schnell als möglich repariert. Die Betriebsänderung dauerte circa eine Stunde.

Im Bernhardshof, K 1, 5 — lathol. Vereinshaus finden morgen, Sonntag, zur Feier von Kaisers Geburtstag zwei Konzerte der Kapelle Petemann (Nachmittags und Abends) statt. Eintrittspreis 50 Pf.

morre mit Freude zu begrüße, dann daß der Blag emool uffg'tisch! g'heert, daß kann doch kein Verminstiger leigne!

Doch de Zeitbahnday auch noch e Denkmool vermissst, daß 'm Mollte sein Schlandbild freist, um bei dere Gelegenhet uff werd g'f'rächt, daß 's kein Durst, dann die schtereerne Büst, um die Reichthüm hanc schunn lang die Kreut, um war de Mollte auch noch so schlicht, G'bisel schener unu reicher, daß werde der Blag doch uffg'tisch! Zu Chet dumm große Schwelger!

Tagesneuigkeiten

Königin Victorias Einkommen. Königin Victoria hat nach der Statistik eines Londoner Blattes im Ganzen vom Staat etwa 480 000 000 M. erhalten. Ihr offizielles Einkommen von 7 700 000 M. jährlich betrug um 10 000 000 weniger als das Einkommen des Königs von Oesterreich, 4 000 000 M. weniger als König Victor Emanuels, 2 000 000 M. weniger als das des Kaisers von Brasilien und nur halb so viel als das Kaiser Wilhelms. 170 Tausend englischer Sovereigns würde das Einkommen der Königin vom Staat wegen. Die Königin hat während ihres Lebens wenigstens zwei unerhoffte Gewinne gehabt, einen großen und einen verhältnismäßig kleinen. Ein Mr. Reid, der 1852 starb, vermachte der Königin sein Vermögen von 4 000 000 Mark. Königin Victoria ließ Nachforschungen anstellen, ob Ver-

Kapelltheater. Auf die am Sonntag Abend stattfindende Festvorstellung anlässlich des Geburtsfestes des deutschen Kaisers sei ganz speziell aufmerksam gemacht. Dieselbe wird mit einem von Hans Zimmer geleiteten Orchester, welches Herr Jacques Borger dirigiert, einstudiert. Dagegen schließt sich unmittelbar ein großes historisches, lebendes Bild an, welche durch Hinzuziehung von circa 50 Personen dargestellt wird. Auch die 3. Abtheilung der Künstler werden am diesem Tag ihre vollen Kräfte einsetzen, um die Festvorstellung zu einer lebendigen und glanzvollen zu gestalten. Der Besuch ist schon wegen des ganz brillanten Programms Jedermann auf das Eifrigste zu empfehlen.

Beleidigung. Schieferdecker Anton Werne aus Frankfurt am Main rief am 15. August v. J. dem Schieferdecker Johann Baptist Ruch hier, der f. Z. am hiesigen Krankenhaus arbeitete, das Schimpfwort „Schuft“ zu, wofür ihm das Schöffengericht 2 Wochen Gefängnis zusprach. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, daß f. Z. über die Verhältnisse von Wahlheim, in der Ruch arbeitete, vom Schieferdeckerverband die Sperre verhängt war, und deshalb diese Beleidigung nahe an die Möglichkeit nach § 240 N.-St.G.-B. grenzt, und ein Vergehen nach § 153 der Gewerbeordnung ausbildet. Weil die Sperre nicht durch Erlangung günstiger Lohnverhältnisse aufgehoben war, sondern nur wegen äußerlicher persönlicher Differenzen zwischen Ruch und seinen Kollegen, sei eine milde Strafe ausgesprochen worden.

Eine Privatklage, die sich zu einer Standesaffäre entwickelte, durch welche der Privatkläger, ein hiesiger Wirth, von schweren Verletzungen und von der Kreuzlosigkeit seiner Frau, die als Jungfrau vernommen wurde, Kenntnis erhielt, fand gestern unter Aufsicht der Oeffentlichkeit vor dem Schöffengericht statt. Der Privatkläger, der Pfisterer Johann A. . . . von hier, dessen aus Nahe erfolgtes Vorgehen sehr zu tabeln ist, trotzdem er den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen erbracht, erhielt wegen der Formalverletzungen gegenüber der Frau des Weibes und wegen schwerer Beleidigung des Letzteren 10 Tage Gefängnis.

Unfall. Der in der chem. Fabrik Rheinmain in Rheinau beschäftigte bekehrte Sattelmacher Andreas Bender wurde durch ein Unglück verletzt, daß er beim Auflegen eines Riemens auslief, aus einer Höhe von ca. 6 Meter abstürzte und ein Bein brach. Der Bedauernswerte, welcher sich noch erhebliche Verletzungen am Kopfe zugezogen hat, wurde sofort in ein Krankenhaus ins Lab. Krankenhaus nach Heidelberg gebracht, wo ihm das Bein bereits amputirt wurde.

Einbrüche in hiesigen in der Eisenanstalt Klingensmünster der Major Kaufmann G. Seltzer, früher in Mannheim in Stralsund, der Kernte trägt Kostümkleider und befindet sich höchst wahrscheinlich auf dem Wege nach Mannheim, wie er diese selbst auch bereits deutet, die ihm unterwegs begegneten, kundgegeben hat.

Unglück wurde gestern Nachmittag am unteren Rheinstrasse des Reichs am 16. Dezember v. J. in der Nähe der Bahnhofsstrasse ein Steinemann Joh. Berdgen aus Holland. Die näheren Verhältnisse des Unglücks haben die Beilage bereits anerkant.

Aus dem Großherzogthum.

BN. Weiskirch, 25. Jan. Der 68 Jahre alte Landwirth Jakob Hügel verunglückte gestern beim Holzsägen dadurch, daß ein umstürzender Baum ihn niederschlug, wobei ihm die Brust eingedrückt wurde. Auf dem Transport nach Hause starb Hügel an innerer Verblutung. Der Verunglückte verlor durch den Tod eine 22jährige Tochter, auch die hinterbliebene Wittwe ist seit einiger Zeit erkrankt. Die Theilnahme ist allgemein.

BN. Baden-Baden, 25. Jan. Infolge des vorigjährigen Minderbesuches von Kurgästen, offenbar durch die kriegerischen Ereignisse und die Weltausstellung in Paris verursacht, ist auch das Ereigniß der Kurortenbesucher hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Es gingen ein 155 000 M., während voranschlagsmäßig 160 000 M. vorgezogen waren, so daß der Ausfall 4031 M. beträgt. Hoffentlich werden sich die Weltbeleg in laufenden Jahre zum Bessern.

BN. Wörzheim, 25. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern beim Breitenberger Uebergange am hiesigen Bahnhof. Dort war der Dienstknecht Gottlob Grillporger mit Adloden von Langholz beschäftigt. Der hierzu benutzte eiserne Hebel rutschte aus und schlug dem Grillporger verheerend auf den Kopf, daß er bewusstlos zusammensank. An dem Kopfverletzungen des Verunglückten, der in das städt. Krankenhaus gebracht wurde, wird gearbeitet.

Wörzheim, 26. Jan. Nach einer Bekanntmachung des Staatsanwalts zu Schleien, hat die Untersuchung über die Entgleisung von drei Wagen des Zuges 618 Uhr Abends nach Wildbad, welche am 1. Januar bei der Abfahrt stattgefunden hat, nachträglich ergeben, daß ein Rutsch zwischen den ersten und zweiten Wagen des Zuges in der Uebergangsbahn auf dem nördlichen Schienenstrang eingetreten worden war, und den Zug zu gefährden. Auf die Ermittlung des Thäters ist eine Belohnung von 100 M. gesetzt.

Stoßheim, 25. Jan. Die Insassen des gestern Abend 6 Uhr von Randern kommenden Zuges erlebten nicht wenig, als zwischen Hingen und Halingen am Uebergang der Straße Elmeldingen Hingen der Zug mit großem Krach auf ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk stieß, das von Elmeldingen herkam. Der Krach war so mächtig, daß die Lokomotive sich vollständig in den Leitern hineindrökte, den letzten etwa 20 Meter, bis zu dem dort befindlichen Uebergang der Landstraße Elmeldingen-Halingen, der sich herabsetzte und jenseits dieses zweiten Uebergangs mit den Trümmern des Leiternwagens über die Höhe der Straße rollerte. Merkwürdigerweise kamen dabei keine Menschen zu Schaden. Außer der Lokomotive war nur der Vordränger des Zuges beschädigt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankenthal, 25. Jan. Die heutige Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer fand unter dem Zeichen der Körperverletzungen, wie sie in der aufblühenden Stadt Ludwigshafen an der Tagesordnung sind; hatten sich doch nicht weniger als 15 von den 17 Angeklagten wegen dieses Krachs zu verantworten. Den Weigen dieser des Lebens und der Gesundheit der Nebenbeteiligten bedrohenden Rastunge triffen die 23 Jahre alte Evaold Hepp, der 19jährige Christian Jungmann und der 28 Jahre alte Gabriel Karl, sämtlich

wandte vorhanden wären, denn in diesem Fall wollte sie das Geld nicht annehmen. Da Mr. Reid aber ohne Nachkommenschaft und Verwandte gestorben war, nahm die Königin das Vermächtniß an. Das zweite Mal war Mr. Newhouse Heywood ohne letztwillige Verfügung gestorben, und sein auf 200 000 M. geschätztes Vermögen, das im Herzogthum Lancaster lag, fiel an die Königin.

Von der Anklage der Gotteslästerung wurde am 17. Oktober v. J. vom Landgericht Weiskirchen der Feldarbeiter Heinrich Fleischer freigesprochen. Er hatte in einer Wirthschaft über Mißverhältnisse und die Expedition nach China gesprochen und dabei in Beziehung auf Christus die Worte Taly und Kaufwiegler gebraucht. Die Anklage sah hierin eine Gotteslästerung. Der Angeklagte bestritt dies und behauptete, er habe unter Kaufwiegler nur einen Reformator verstanden. Das Gericht hat ihm dies geglaubt und auch in dem andern Worte den Thatbestand des § 168 nicht erblickt, da sich dessen Sinn nicht genau habe feststellen lassen. Der Angeklagte hat behauptet, Taly sei kein Schimpfwort. Mehrere Zeugen haben beteuert, daß man dieses Wort gewöhnlich als Kränze nicht über nehme. Unter Umständen, sagt das Urtheil, kann das Wort beleidigend sein, aber gewöhnlich ist es harmlos, jedenfalls sei es keine Beschimpfung. Die Revision des Staatsanwalts wurde vom Reichsoberhandlungsgericht abgelehrt. Die Zeugen sagen, daß sie oft mit Taly begrüßt wurden, ohne es übel zu nehmen. Aber

Fabrikarbeiter in Ludwigshafen. Trotz der Behauptung, sie hätten keinen Streik, trotz der Bitt, sie doch in Ruhe zu lassen, verließ der Angestellte Hepp den Himmelsmann Otto Kreuzburg einen Streik auf die Brust und mit einem Messer einen Stich in den Kopf, so daß der Verletzte bewußlos zusammenfiel. Man zeigte sich die Wunde in diesen Verletzungen. Hepp und Jungmann traten auf den wachlos an diesen Legenden und bearbeiteten ihn mit dem Messer, während Karl gleichzeitig mit einem Spazierstock zuschlug. Nach den Befundungen des Sachverständigen hatte Kreuzburg 14 schwere Verletzungen an Kopf, Hals, Schulter, Rücken, Arm und Bein, darunter Stichverletzungen von 18 Centimeter Länge. Bei sehr günstigen Heilverläufe war der Verletzte drei Wochen arbeitsunfähig und sind die Wunden heute noch nicht gänzlich vernarbt. Nur der Umstand, daß Hepp und Jungmann nur unbedeutend verletzt sind, konnte sie vor Verhängung des Strafmaßes schützen, immerhin wurden schwere Strafen verhängt, indem Hepp zu 3 Jahren, Jungmann zu 2 Jahren 6 Monaten und Karl zu 10 Monaten Gefängnis verurtheilt wurden.

Mannheim, 25. Jan. Vor einigen Wochen nach Pfingst das erst ein paar Tage alte Kind der hiesigen Fabrikarbeiterin Josefine Tück von hier. Heute wollte nun das Untersuchungsgericht den Zweelbrücken hier, da das Gerücht ging, die Tück hätte ihr Kind vergiftet. Bei einer Hausdurchsuchung wurde auch in der Wohnung der Tück Gift gefunden. Heute Nachmittag wurde nun die Leiche des Kindes ausgegraben und vom Bezirksarzt Dr. Gaggel untersucht. Jammert sich ein Verbrechen der Tück durch die Untersuchung herausgeklärt hat, konnte bis jetzt noch nicht konstatiert werden. Die Tück ist verhaftet.

Zweelbrücken, 25. Jan. Heute früh kam auf dem Bahndorfbahnhof bei der Einfahrt des Zuges aus Hamburg um 8 Uhr 16 Min. ein Unfall vor. Der Zug erfuhr einen das Geleise passirenden Postwagens und zertrümmerte ihn vollständig. Der Postbote wurde glücklich überlebt.

Stuttgart, 24. Jan. In unserer Stadt zirkulirt gegenwärtig eine Petition, die Großh. Ministerium bittet, von der Erweiterung des Eisenbahnsystems nach der Stadt hin abzusehen und Verbesserungen nach anderen Richtungen hin vorzunehmen.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Das Haupt der Frankfurter Linie des Hauses Rothschild, Freiherr Wilhelm Karl von Rothschild ist, wie schon gestern kurz mitgeteilt, heute zur letzten Ruhe gegangen. Baron Willy hat ein Alter von beinahe 73 Jahren erreicht. Er wurde am 18. Mai 1828 in Kassel als der dritte Sohn des Freiherrn Karl von Rothschild geboren und hebelte mit dem Vater schon als junger Mann, der fünfundsünfzig Jahre, nach Frankfurt über. Von seinen beiden älteren Brüdern, Mayer, Karl und Wolf, wurde er erst nach dem Tode des Barons Moser als Chef der Bank des Frankfurter Hauses; Baron Wolf, der sich in Frankreich ansässig machte, starb im vorigen Jahre in Paris. Ein jüngerer Bruder des Freiherrn Willy, Alexander, starb bereits zu Beginn der 1860er Jahre. Als Baron Mayer Karl am 18. Oktober 1886 aus dem Leben scheid, ging auf Baron Willy die alleinige Leitung des Frankfurter Stammbankhauses über, die er bis zu seinem Tode mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit führte. Baron Willy trat nur in seiner Eigenschaft als österreichischer Generalkonsul den öffentlichen Kreisen nahe. Im Uebrigen lebte er seiner Familie, seiner Vorkraftigkeit und seinen frommen Lehren. Er hing mit aller Hingebung an dem Glauben seiner Vorfahren. Seine Lebensstudien, die er gemeinsam mit dem von ihm für diesen Zweck berufenen Rabbiner Fromm betrieb, gingen nach der wissenschaftlichen Seite über das bloß religiöse Bedürfnis hinaus. Daneben aber fand er seine ganze Befähigung in Werken der Wohlthätigkeit, und es ist natürlich, daß er getreu den Vorschriften des altjüdischen Gesetzes den „Zehnten“ entrichtete, d. h. den zehnten Theil seines gesammten Einkommens mit aller Genauigkeit für milde Zwecke abzwengte und aufwendete. An der Sabbathfeier hielt die Westfirma unter seiner Leitung unbedeutend fest, auch in Fällen, in denen große finanzielle Mittel dazu verwendet werden konnten. Seine Gattin, Freiin Wilhelmine, eine geborene Freiin von Rothschild, war ihm seit dem 21. November 1849 verheiratet; vor Jahr und Tag feierte das Ehepaar in der Stille die goldene Hochzeit. Die beiden Töchter, Adèle und Minna, sind seit den Jahren 1877 und 1878 verheiratet, die Erste mit dem Pariser Baron Edmund von Rothschild, die Zweite mit dem Frankfurter Bankier Max S. S. Goldschmidt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Groß. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim in der Zeit vom 27. Jan. bis 3. Februar. Sonntag, 27.: (A) Der Feind von Kaisers Geburtstag: „Die Königin von Saba“, Montag, 28.: (B) Rosmerdhalm. Dienstag, 29.: VI. Akademie-Concert. Mittwoch, 30.: (A) Zum ersten Male: „Der Vogelwandler“, Donnerstag, 31.: (A) Aufsch. Abson. Vorrecht (A). Die letzten Weiber von Waidloch. Frau Kludt: Frau Grifa Weibelind als Goff. Freitag, 1. Februar: (B) Rorijß. Samstag, 2.: (A) Johanniseiser. Sonntag, 3.: (A) Aufsch. Konvener. Nachm. 3 Uhr: „Die Freuden Herren“. Abends 7 Uhr: (B) Neu einstudiert: „Der Rattenfänger von Hameln“.

Der Mannheimer Kunstverein veranstaltet in den Monaten Februar und März zwei größere Collectiv-Ausstellungen besonderer moderner Art. Die erste derselben, welche Ende nächster Woche beginnt, enthält Sculpturen und Zeichnungen des Bildhauers Arthur Dolomana, dessen hervorragende Kunst und damit in unerschöpflicher Weise vorgeführt wird. Die zweite dieser Ausstellungen (Anfang März) wird hier mit Werken eines der merkwürdigsten und originellsten Vertreter der modernen Malerei bekannt machen: mit Werken des Johannès Jan Looze. Wer sich noch erinnert, welches Aufsehen diese Bilder ihrer Zeit auf der internationalen Kunstausstellung in München machten, der wird hier denselben gewiß mit Interesse entgegenkommen — glücklich, ob er sich schließlich dafür oder dagegen erklärt, denn es handelt sich doch in erster Linie nur darum, mit allen für die moderne Zeit charakteristischen Richtungen bekannt zu werden. Jan Looze's Werke haben auf der hervorragenden Ausstellung und in der vornehmsten Kunsthalle Aufnahme gefunden; eine Ausstellung derselben dürfte daher auch in Mannheim an der Zeit sein.

Bertha Worena. Es dürfte unser Leser interessieren, etwas von den Erfolgen der rühmlichst bekannten, aus Mannheim gebürtigen

das Volk grüßt sich mit den belebendsten Ausdrücken wie „Schneidiges Nas“, „Luder“ u. s. w. Taly bedeuete dumme Redl, Einfalt, wie das Urtheil selbst anerkenne. Nach früheren Entscheidungen des Reichsgerichts seien aber die Ausdrücke „Dummkopf“ und „Okobian“ auf die Gottheit angewendet, Schimpfworte. Das Reichsgericht erkannte auf Aufhebung des freisprechenden Urtheils und verwies die Sache an das Landgericht Frankfurt a. M.

Originelle Bücher. Das britische Museum in London enthält in seiner werthvollen Büchersammlung eine recht ansehnliche Zahl von Exemplaren, die auf den verschiedenartigen Materialien geschrieben sind, so z. B. auf Ziegelsteinen, Kupfersteinen, Schieferplatten und flachen Steinen. Ferner sind dort Manuscripte auf Rinde, getrockneten Stämmen, Elfenbein, Leder, Pergament, Blei, Papier, Eisen, Kupfer und Holz zu finden. Besonders lehrreich sind die Copieen der heiligen Schrift auf Blättern der Fächerpalme.

Aus dem „Klabberabatsch“. Schulze. Also 4 ist wirklich wahr: Richter hat befohlen, keine Zeigene mehr zu machen. Müller. Schöner, aber wenn De Welt nicht besesse verbleib, wird bel die Engländer nicht alle fessen. Schulze. Das ist richtig, se haben bis jetzt immer fortausende Erfolge zu verzeichnen gehabt. Müller. Na ob! Die Buren konnten ja nicht mitkommen.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bereidung von Stampf-Asphalt-Arbeiten.
 Nr. 697. Die Ausführung von ca. 10000 qm. Stampf-Asphalt für Verstellung der Hofbahnen in der Freiens-Drange soll in zwei Losen getrennt oder eventuell zusammen im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche nach Mindestpreis gestellt sein müssen, sind postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens am 17.890
Dienstag, 12. Febr. d. 30., Vormittags 11 Uhr
 bei unterzeichnetem Amtliche einzugehen, woselbst Bedingungen und Angebotsformulare gegen die Vorleistung der Versteigerungskaufpreis in barzahlung oder in Zahlung gegen Guthaben werden können. Den Bietern bleibt es frei, getrennte Angebote auf Ausführung der ganzen Arbeit einzugehen und bei Eröffnung der eingelaufenen Angebote an genanntem Termine beizubehalten.
 Nach Eröffnung der Submission können Angebote nicht mehr angenommen werden.
 Mannheim, den 21. Jan. 1901.
 Tiefbauamt
 Eisenlohr
 Schmalzherb.

Konkurrenzverfahren.
 Nr. 2504. In dem Konkurrenzverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Adolf Fuchs in Mannheim ist zur Veräußerung der nachfolgend angezeigten Fororderungen Termin auf **Freitag, 8. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr** vor dem Groß. Amtsgerichte hierföhr abzurufen. 77415
 Mannheim, 21. Januar 1901.
Beigeheimer,
 Gerichtspräsident des Großherzogt.
 Amtsgerichts III.

Mannheimer Liedertafel
Conntag, den 27. Januar, Abends 8 Uhr, in der Kaiser-Sonntags-Prob.
Mannheimer Diesterweg-Verein.
Dienstag, 29. Januar d. 30., Abends präzis 9 Uhr, in der Aula der Friedrichschule U 2, Eingang Neckerseite.
I. Elternabend
 mit Vortrag des Herrn Hauptlehrers Viehhardt hier, über **Zweck, Werth und Bedeutung der Hausaufgaben.**
 Nach dem Vortrag findet freie Diskussion statt. 77413
 Jedermann hat freien unentgeltlichen Zutritt.
 Es recht zahlreicher Betheiligung ladet höflich ein
 Mannheim, 23. Januar 1901.
Der Vorstand.

Mietherverein Mannheim.
 Donnerstag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr, in der Centralhalle, Q 2, 16
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn Dr. Viktor Stein aus Frankfurt a. M.: „Die Aufgaben der Gemeinde auf dem Gebiete der Boden- und Wohnungspolitik.“
 2. Jahresbericht des Vorstandes und Kassensbericht.
 3. Vorhandlungsbericht.
 4. Die Einrichtung des Wohnungsnachweises.
 5. Berichtigungen.
 Zum Vortrag sind auch Nichtmitglieder willkommen. 77368
Kaiser-Panorama, gegenüber dem Café Imperial. 77410
C 2, 10/11
 Dritte Reise in der hochinteressanten **malerischen Schweiz** mit St. Gotthard u. Gotthardbahn.
Bernhardushof.
K 1, 5a.
 Sonntag, den 27. Januar:
 Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Deutschen Kaisers **Promenade-Concert** der Kapelle Petermann.
 Nachmittags von 3-7 Uhr und Abends von 8-11 Uhr.
 Eintrittspreis 50 Pfg.
 77402
EMIL UHL.

Kaufmännischer Verein MANNHEIM.
 (Vertheilung: Streifenverteilung).
 Eltern u. Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Söhne und Mädel kommende Oitern in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur unentgeltlichen Besorgung einer Lehrstelle unserer Vermittlung bedienen, da mit nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erziehungsmäßig Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten.
 76889
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein MANNHEIM.
 (Vertheilung: Streifenverteilung).
 Beachten Handlungsfirmen ausgedehnt mit unentgeltlicher auch bei Verfertigung von Lehrlings-Listen.
 76890
Der Vorstand.
 3 schöne Damenmästen billig zu verkaufen. 76428
 II 4, 20, 3. Stod.

Eigenschaften-Verigerung
 Nr. 106127. In Folge richterlicher Verfügung wird am **Donnerstag, 7. März 1901, Vormittags 9 1/2 Uhr,** in dem Mannheimer zu verhandeln die im hiesigen Eigenthum des Johann Bayer und seiner Kinder in Mannheim öfentlich zu Eigentum verhängt. Der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Zuschlagspreis erreicht wird. Die übrigen Beste gerügte Bedingungen beim unterzeichneten eingesehen werden.
Beschreibung der Eigenschaften.
Gemarkung Heidenheim.
 Eck Nr. 427, 2 a 71 qm Hofgärtchen, 1 a 56 qm Hofgärtchen, 1 a 15 qm im Dörfeler einseitig frei, andererseits durch Weg, mit Gebäulichkeiten, Haus- und Feuerstätten, Grund Nr. 427. 77344
 a) ein einhöfliches Wohnhaus mit gewölbtem Keller;
 b) daran angebaut eine einseitige Werkstätte;
 c) eine einhöfliche Schmiedehalle (Grundbuch Band 29 Nr. 63, Seite 349, nach Grundbuch Band 3 Seite 27) Werth M. 2000.—, befohlen mit Wohnungsbau im Werth von M. 1900.—, geschätzt zu M. 1800.—
 Einfaßendachshundert Markt. Mannheim, 16. Januar 1901.
Groß-Notariat VII:
 Dr. Gutleba.

Zwangsv. Versteigerung
Dienstag, 29. Jan. 1901, Nachmittags 2 Uhr
 werde ich im hiesigen Versteigerungsal Q 4, 5 gegen baar Zahlung im Vollstreckungswege öfentlich versteigern:
 1 großes eisernes geschmiedetes Buffet, 1 Spiegel, 1 rank, 1 Vertikal, 2 Divans, 2 vollständig aufgerüstete Betten mit Sprungfedern, 2 Spiegel mit Goldrahmen, Nachtschme, 1 Badstube mit Marmorplatte, Bilder, Spiegel mit Goldrahmen, 1 Tisch, Schreibstisch, Bücher, darunter 17 Bände Conversationslexikon, Stühle, Tisch, 6 Stühle, Glas, Kleiderständer, 1 Nähtisch und viele andere Gegenstände mehr. 77409
 Die Sachen sind noch fast wie neu und findet die Versteigerung bestimmt statt.
 Mannheim, 26. Jan. 1901
Danquard,
 Gerichtsvollzieher.

Berlitz-Schule,
D 2, 15, 3 Treppen.
 Sprachschule für Erwachsene, Herren u. Damen, unter Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz.
2 gold. Medaillen Par. Welt-Ausstellung.
Französisch, Englisch, Italien, Russ, Span., Deutsch etc.
 Conversation, Lektüre, Correspondenz. Ueber 130 Zweigschulen. Für jede Sprache ein Lehrer der betreffenden Nation.
Berlitz-Methoden: Während der ganzen Stunde Uebung, selbst bei Anfängern nur in der zu erlernenden Sprache;
Probekollezionen gratis — Eintritt jederzeit. Einzel- und Klassenunterricht am Tage u. Abends. Sprechstunden 9-12, 2-5, 7-10 Uhr.
 Prospekte gratis u. franko.
 Feine französ. Pariser Conversation wird ausführlich, erhellend, prakt. Lektüre-Postale-Théâtre. Auftr. an Fr. Burger, Sprachlehrerin, P. 4, 30 II. 77402

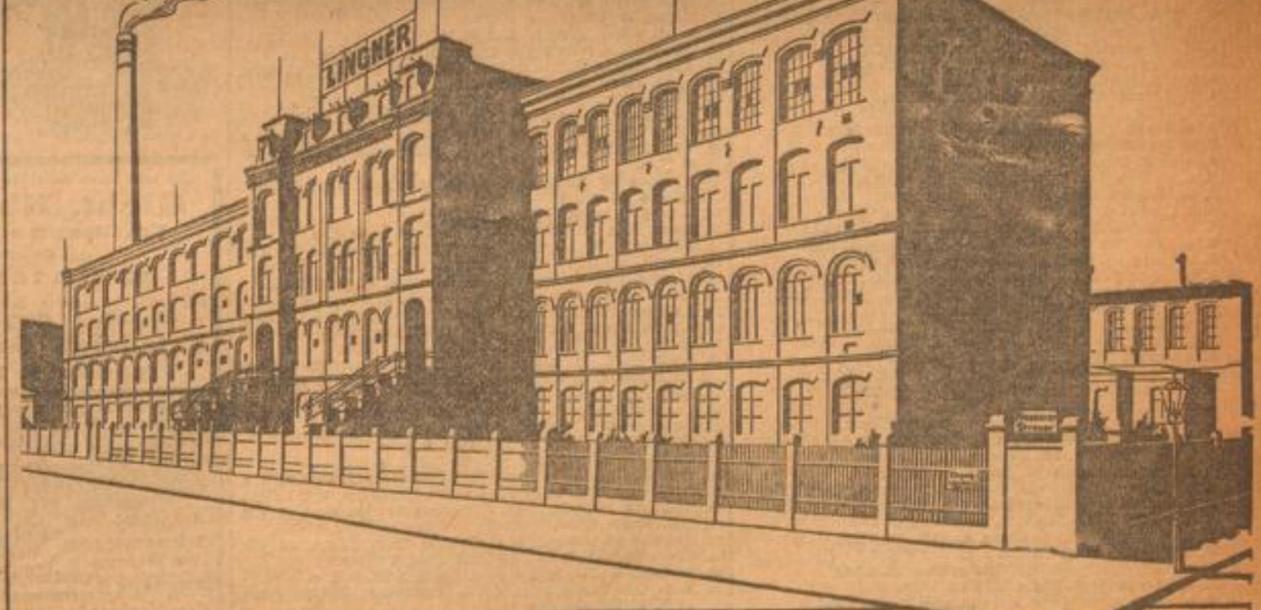
Böttge kommt.
 mit neuem Sensationsprogramm.
 Die Sachen sind noch fast wie neu und findet die Versteigerung bestimmt statt.
 Mannheim, 26. Jan. 1901
Danquard,
 Gerichtsvollzieher.

Restaurant Löwenkeller
 B 6, 30/31.
 Heute Sonntag, den 27. Januar: 77411
Frei-Concert.
 Dem freundlich einlobet
 Gg. Wächterhand.

Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser innigstgeliebter, geliebter, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr **Karl Lützel, Spezereihändler** heute früh 10 Uhr plötzlich sanft verschieden ist. **Die trauernden Hinterbliebenen.**
 Die Beerdigung findet Montag Nach mittag 2 Uhr vom Trauerhause 3. Durrstr. 50 aus statt. 77401

Schiffsjungeng
 Sucht und placiert sofort auf erstklassigen Schiffen mit großen transatlantischen Heisen. 75955
Paul Merker,
 Heuerhaus, Hamburg, Stadtpark 24.
Emil Schumann, Pors. a. E.
 Wellblech, Zehntel, Industrie- und Kanalarbeiter, Kamin- und Zylinder, Präzisions- mit höchsten Auszeichnungen. Vorstand am Gar. F. Werth u. lab. Ank. geg. Nachn. M. 8, 10, 12, 15, 20 p. St. Zuchtweibchen M. 1.50. 70777

Damen
 haben liebvolle Aufnahme unter strengster Diskretion bei Frau Amiel, Hebamme, Weinheim a. d. Bergstraße, Mittelgasse Nr. 41. 77416
M. 55 000
 per Weill auf 1. Hypothek auf Haus in guter Lage zu vergeben. Offerten unter Nr. 77398 an die Exped. 58. Bl. 77398
R 7, 35
 2 Ac., 1 jährl. wbl. Jun. zu v. 77416
 Ein jähriges Mädchen, das auch lachen kann, auf 1. Jahr gesucht. 77414
F 2, 5a, 1. Stod., Gthand
 Per 1. Februar lade in der Mitte der Stadt ein mod. Zimmer. Offerten unter B. B. Nr. 77413 an die Exped. b. Bl.



Technikum • Maschinen- u. Elektrotechniker.
Hildburghausen
 Bau- u. Tiefbautechniker, Pflanzung, Freizeil, Pflanzg., Kachille-Drainage,
 Programm durch A. Haupt, Direktor.

COGNAC Beste Marke Herm. Jos. Peters & Nachf. KÖLN.
Aerztlich empfohlen!
 1* 2* 3* 4* 5* vienz
 M. 1.75 2. — 2.25 2.50 3. — 4. —
 1/2 Flasche entsprechend billiger. 77418
Niederlagen bei:
 H. Burger, Dörfelstr. 8 1, 5, 10.
 H. Böhrenkötter, Dörfelstr. 18.
 W. Gernant, Köpplerstr. 21.
 Fr. Wilmann, T. 8, 10.
 W. G. D. T. 4, 14.
 H. G. P. A. N. D. 29.
 J. Schilling, N. D. 10.
 H. N. H. W. W. D. 10.
 H. G. D. T. 2, 9.
 H. G. D. T. 2, 10.
 H. G. D. T. 2, 11.
 J. G. D. T. 2, 12.
 H. G. D. T. 2, 13.
 H. G. D. T. 2, 14.
 H. G. D. T. 2, 15.
 H. G. D. T. 2, 16.
 H. G. D. T. 2, 17.
 H. G. D. T. 2, 18.
 H. G. D. T. 2, 19.
 H. G. D. T. 2, 20.

Wenn man irgend ein Präparat, sei es Seife oder sonst etwas, tagtäglich mit dem Körper in Berührung bringt, so hat man als denkender Mensch wohl die Pflicht, sich darum zu bekümmern, ob das Präparat zu dem betreffenden Zwecke auch wirklich geeignet ist. Um wieviel mehr ist das bei einem Stoff nötig, den man, wie Mundwasser, tagtäglich in den Mund nimmt. Da heißt es eben: das Beste oder feines. Wir haben in unseren bisherigen Veröffentlichungen Punkt für Punkt erklärt, welche Anforderungen die Wissenschaft für die Mundpflege im Allgemeinen und für die Herstellung von Mundwässern im Besonderen aufgestellt hat, und wir haben den Ausdruck eines unserer höchsten Hygieniker zitiert: daß die Herstellung eines unschädlichen Mundwassers, das zugleich antiseptische Wirkung besitzt, mit der größten Schwierigkeit verbunden ist. Hieraus kann man entnehmen, welche Studien und Vorarbeiten nötig waren, um ein Mundwasser zu präparieren, das allen wissenschaftlichen Anforderungen genügt und welche peinliche, fortwährende Kontrolle erforderlich ist, um ein solches Präparat stets zuverlässig und gleichmäßig gut herzustellen. Dazu ist eben nur der Großbetrieb im Stande. Nur die Großindustrie mit ihrem bedeutenden und raschen Umsätze ist in der Lage, die kostspieligen Einrichtungen für die wissenschaftliche Kontrolle zu beschaffen, von den Produzenten die feinsten ätherischen Öle in stets frischster Beschaffenheit und den feinsten Alkohol in stets gleichbleibender Güte zu bekommen, sowie die Kellerzellen und Einrichtungen für zweckentsprechende Lagerung und sorgfame Pflege zu unterhalten. In dieser Beziehung kann sich keine Fabrik, die Mundwasser fabriziert, auch nur annähernd mit unserem Unternehmen messen. Unsere Fabrik ist nicht nur das weitläufigste, das ein eigenes, wissenschaftliches Laboratorium für chemische und bakteriologische Untersuchungen unterhält. Alle diese Umstände bieten dem zupfliegenden Publikum eine Gewähr dafür, daß es zum Mindesten ein vorzügliches, wohlgepflegtes Präparat erhält, wenn es Odol kauft. Nur für ein Präparat allerersten Ranges ist ein derartiges Unternehmen möglich. Zahlreiche eingehende Untersuchungen hervorragender Forscher haben das auch wiederholt bestätigt. Auch auf dem letzten großen zahnärztlichen Kongresse zu Paris wurde Odol als das zweckmäßigste Mundwasser bezeichnet, das bisher im Handel erschienen ist. 77393

Wir haben für unsere Freunde eine Anzahl (ca. 30) photographische Aufnahmen aus dem Innern unserer Fabriksanlaiten: Arbeitsplätze, Kontore, Laboratorien, Maschinen, Apparate zu herstellen lassen, und wir sind bereit, Abdrücke davon Jedermann, der dieselben an sich kauft, zusammen mit Auszügen aus den interessantesten wissenschaftlichen Untersuchungen über Mundwasser sofort kostenfrei zuzugeden.
 Dresden Chemisches Laboratorium Lingner Dresden.

MARCHIVUM

Unterricht Q 3, 5 Dr. Weber-Diserens Sprachschule für Erwachsene Q 3, 5 Englisch Franz. Lat. etc.

Ankauf Ein schöner glatthaariger Hund (Männchen) mittelgroß u. mittelalt

Verkauf Geschäftshaus In bester Lage des Unterstadt zu verkaufen

Neue Villa zu verkaufen 17 Zimmer, in Weberstrasse Heidelberg-Neuenheim

Stellen-finden Rent-Schreibmaschine, Mannheim, O 2, 2

Perfekte Verkäuferin, die auch Schauspieler zu besetzen versteht

Lehrling-Offizier für ein Bauteil-Agentur u. Commercial-Bureau

Stellen-finden Techniker In Maschinenbau u. Maschinenbau

Buffetier, 25 J. alt, led., sucht sofort oder später Engagement

Läden D 4, 18 Laden mit od. ohne Wohnn., per 1. April zu vermieten

K 1, 5, schöne große Läden 3. v.

O 4, 13, Laden mit Nebenraum für sofort oder 1. April zu vermieten

P 1, 7, Laden 80 qm groß, mit oder ohne Wohnung

P 7, 14a, Seidelbergstr., modern eingerichtet Laden zu vermieten

S 6, 11, in nächster Nähe d. Friedrichsplatzes, Laden für jedes Geschäft geeignet

Laden mit Wohnung zu vermieten

Friedrichsplatz 5, via-a-via Wasserthurm, Laden in feiner Lage zu vermieten

Metzgerei alldah zu vermieten oder zu verkaufen

Ein Laden mit oder ohne Wohnung, für jedes Geschäft

Eckladen auf 3 Ecken, schön, ganz oder geteilt zu vermieten

Laden mit zwei Schaufenstern in bester Lage der Hauptstraße zum 1. April zu vermieten

Zu vermieten. Ein großer Laden mit 2 Schaufenstern

Photographische Atelier, mit großen eleganten Räumen

Zu vermieten. A 1, 9, 2 Zimmer (für Anwalts-Bureau passend)

A 1, 9, 2 Treppen, Wohnung, 5 Zimmer, nebst Zubehör

A 3, 7a, 2. Et., 8-10 Zim. für Waren od. Wohnn., ganz oder geteilt

B 4, 14, 2 Zim. u. Küche sofort zu vermieten

B 6, 24, 2. Et., 2 Zim., 2 Bäder, 2 Treppen, nach der Straße

B 7, 16, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten

C 3, 19, 1. Et., 6 Zimmer, nebst Zubehör per 1. April oder früher zu vermieten

D 4, 6, 5 Zimmer, 2 Bäder, 2 Treppen, 1. Et., 6 auf die Straße

D 4, 18, 2. Et., 5 Zim., Küche, nebst Zubehör per 1. April zu vermieten

E 1, 5, breite Straße, Neubau drei elegante, schöne Wohnungen

F 3, 15/16, 2 Zimmer, nebst Zubehör per 1. April zu vermieten

F 5, 8, eine Wohnn. zu verm. Näheres part. 76593

F 7, 13, 2. Et., schöne Wohnung, 4 Zimmer u. Küche zu verm. 76767

F 8, 7, 2. Et., schöne Wohnung, 4 Zimmer u. Küche zu verm. 76747

F 8, 17, 1. Et., 3 Zimmer u. Küche zu verm. 76747

G 2, 2, Marktplat., 2 Zim. u. Zimmer u. Küche zu verm. 1. April zu verm. 77079

G 3, 1, eine Wohnung über 2 Zimmer mit 1 Küche

G 5, 17, 2. Et., 2 Zim. u. Küche zu verm. 76986

G 7, 20, 2. Et., 2 Zim., 2 Bäder, 2 Treppen, nebst Zubehör

G 7, 38, 3. Et., 6 Zimmer u. Küche zu verm. 76007

H 4, 1, 1. u. 2. Et., 2 Zim. u. Küche zu verm. 76929

H 10, 30, 2 Zim. u. Küche zu verm. 76701

J 2, 9, Keller zu verm. 77110

K 1, 5, schöne Wohnungen, 5 Zim., Küche u. Zubeh. 77516

K 2, 19, 2. Et., schöne Wohnn. 4 Zim., Küche, Bad, nebst Zubeh.

K 3, 2, 2. Et., 2 Zim., Küche u. Küche zu verm. 1. April zu verm. 76279

K 3, 3, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

K 3, 21, part., 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Treppen, nebst Zubeh.

K 4, 13, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

L 2, 7, 2. Et., 2 Zim., Küche u. Küche zu verm. 1. April zu verm. 76279

L 4, 12, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

L 4, 9, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

L 2, 3, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

M 2, 15b, elegante Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, nebst Zubeh.

R 4, 14, Seidenbau, 1 Zim. u. Küche zu verm. 76999

S 2, 16, 3. Et., 2 Zim., Küche u. Küche zu verm. 76191

T 6, 17, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

U 1, 9, Breitenstr., 2. Et., 2 Zim., Küche u. Küche zu verm. 1. April zu verm. 76999

U 3, 15, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

U 6, 29, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

V 4, 4, 2. Et., 2 Zimmer, nebst Zubeh.

Rheindammstr. 55, 2 Treppen, Wohnung, 4 Zimmer u. Küche

Rheinhäuserstr. 59, Neubau, abgeschliffen, zwei u. drei Zimmerwohnungen zu verm.

Ruppertsstraße, 4 u. 6 Zim., Boden im u. 2. Stock per 1. April zu verm.

Ruppertsstr. 3 (Friedrichsring), elegant, 2. Stock, 3 Zimmer, Boden im u. 2. Stock

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Schweingartenstr. 51, 3 Zim., Küche u. Küche zu verm.

Möbl. Zimmer A 3, 7a, 1 möbl. Zim. u. Küche

P 2, 6, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

Q 4, 7, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

Q 4, 22, ein möbl. Zimmer zu verm.

Q 5, 17, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

Q 5, 17, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

Q 5, 19, ein gut möbl. Zimmer im 2. Stock

Q 7, 4, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

R 3, 15b, 2. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

R 4, 3, 2. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

R 4, 4, part., gut möbl. Zim. u. Küche

R 6, 1, 2. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

R 7, 10, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

R 7, 27, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

S 4, 17, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

S 4, 18, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

T 1, 3, 2. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

T 1, 10, möbl. Zimmer zu vermieten

T 2, 8, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

T 5, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

T 6, 8, 2. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

U 1, 14, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

U 1, 26, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

U 3, 22, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

U 3, 23, möbl. Zimmer zu vermieten

U 4, 9, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

U 4, 12, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

U 5, 5, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

U 5, 21, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

U 5, 24, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

V 1, 1, 1. Et., 1 möbl. Zim. u. Küche

und frohs er das bemerke, darf er ihnen wertvolle Rath-
kündchen zu.
Um so getriebener aber hing das Auge der Männer an den
beiden großen Phosphoren, auf die eine unglückliche Hand, Eltern-
licher Züchtigung, mütterlich hingeworfen hatte. Die
mutterlichen Augen wirkten bei der Schreckensdarstellung und waren
sieb' einzig, daß dies von Gernanten gedrückt hätte, wenn sie
nicht.
„Gernanten und die ganze Familie hinstehen? —
„Nur — nur — nur, nicht die Schande, der jauchend als
Gaugnemann der Dorfherren junger, das machen wir
anderen.“ Und darauf schickte er den Gernanten seine Ober mit
Kette und Kette, waren nur noch die Kreise in der Dorfkirche
zu sehen.
Um unteren Dorfens Kreise der Wohlthäter nun und kam
in etwas veränderter Verfassung beiseite weg zurück. Die
Beliebtesten freuten sich nämlich so unheimlich über den gelungenen
Ereignis, daß sie die Rollen außerordentlich und darauf eine
heißelbe Frage nach hervorbrachten, auf die sie alle Entschäl-
telle verworfen. Zusammenstellungen seiner letzten eine
hochinteressante Beziehung dazu, der physischen, jungenar kam
vielleicht noch neben dem Reiferen, ein ellenlanges Spiel mit der
Kunstfertigkeit, „Widmung“ in der Hand, was er den Gernanten
— und wenn es hinter waren — mit föhlicher Bestätigung
profundierte.
So lachte der Thoren bis in die Mitte des Dorfes.
Dort stand in einer Entzückung während ein hochföhllich Meli-
nere Gesicht bereit. Eine lange, gepreßte volle Schlangel tief
beruht über den Boden hin, deren eigenes Mundstück der Schmei-
del seinen beiden Händen umspannte. Jetzt waren die Ser-
mante noch genug. Ein Griff — das kleine Gebähr nicht
hinzü, um die Erde vor, der Schmei- delmann: „Ma die
Kante — los!“ Mit feiner Stimmführung ben Gabel und
dann die physisch das eigene Mundstück einem erdigen Abfall-
stoch mitten unter die Kammern Schiefer. Die Kanten sah
lings verstimmt nach der Richtung, wobei das Wasser kam,
abzuwimmeln konnten sie ihre beständigen Gesichter dem
Schmei- del gar nicht preisgeben.
„Warst, ich will mich Wasser in Gäre Galtung befragen,
brummt hier mit gemalmten Stäufen, und so er hinter,
gab es seinen trocknen Gaben mehr.
„Die Gernanten sprachen in großer Verwirrung vom Thoren
und lachten sich durch die Schmei- del dem kalten, unangenehm aus-
behaltenen Gesicht an entgegen, denn sie verstanden sich in den
langen, ungenügenden Gernanten und lachten über das
Gesicht hin, von Wasser und Gebärdet überföhlt. War dem
Gernanten gelang es, sich ziemlich unangelegentlich und beständig
zu setzen; er hielt seinen Spielchen ein um die Thoren und roselle
knoten.
„Wo aber war der wertvolle Jugentur hingetreten?
„Gibt eine den Jugentur gefamnt?“ hieb er.
„Wahrlich! Gernant's physisch war's!“
„Wo bet Stunde nur hingetreten ist?“ Gernant's
„Wo bet'n Wortwahl?“
„So, ich hab's geföhnt! Gernant's Worte bet'n nach-
gelassen.“
„Ist nicht geföhnt, Junge.“
Und der Schmei- del übergab den langweiligen in glück gestellten
Ereignis dar dem Glücklichen und konnte in den Hof, war
der Gernanten brinnen tödtet die Worte, ein hüßliches, erlig-
bezügliche Spiel mit teilsweise truppen Formem, unbesungen
die Schildkröten ab.
„Welche Worte's physisch nicht geföhnt?“ Frag der Schmei-
 del.
„Eit sagen aber, Du hält's n' ruhigstellen.“
„Wann Du's besser weis't, Schmei- del, was fragst Du mich
kann?“
Der Mann stand unföhlich, während die Worte nicht von
der Schmei- del nicht, noch einer Welle:
„In Gedanken, kommt er's gegen Werdn' locker.“
„Wo ist Dein Bruder?“
„Wo ist Dein Bruder?“

„Weiß nicht.“
„Inwiefern eine Sache müßte der Schmei- del föhlichst nehmen
auf die Straße zurückzuführen. Dort empfinden ihn die Gernanten
nehmen mit der bringeligen Frage, so sie den physisch nicht
bois freude können, sie wollten ihm, das Ged' verwenden.“
„Dann überlegte man, wie man am besten in diesem Gernant ge-
langen könnte. Der Weis' wie lange viele Unterredung gewährt
hatte, wenn man nicht in der Gernant's Bruder Karl an-
sichtig geworden wäre.
„Inwiefern wir brinnen im Gernant die Worte an die Reder-
ph' getrieben, ihm die Seite und machte: „Gernant.“
„Was ist denn?“ antwortete eine gedämpfte Stimme von
unten.
„Mit, kommt raus, hier bist Du nicht mehr sicher.“
Und als der hart angestrebte, aber sein bis auf die Gernanten
haut ganz hochsteckende physisch aber ber oberen Seite auf-
schnitt, sagte sie ihn energisch bei der Hand, zog ihn volends
hinaus und konnte mit ihm hoch die Stiege hinauf.
„Was hast Du dort?“
„So hörte sie unten die aufgeregte Schreie in den Hof ein-
bringen, um sich sofort findend in alle Richtungen, in Stadt und
Eden zu führen.
„Im Gottesdienst, da sind sie schon.“
Kurz entschlossen öffnete sie die nächste Thür und schob
den verengsten und recht leinlaunigen Gernanten in die
Kammer hinein, die sie hoch hinter ihm abschloß. Den
Schlüssel hatte sie ein.
„Dann ruhig stehen,“ räumte sie noch durchs Schließloch;
dann machte sie sich in der Nähe an einem Schrank zu schaffen.
Da fand nun der physisch mit den aufgeregten Gernanten
seinem eingeschickten Gernanten in einem kleinen, hellen
fabriken Raum, und als er's gemerkt, so er sich beugte, schob
ihm das Herz hoch auf, und er mochte kaum, sich zu rühren. Er
sah nicht mehr, hielt auch die „Stenografie“ in der Gernanten-
hand fest. Die Gernanten, die Gernanten, sah verlegen, er
sah sie immer das Ziel an, was mit seinen vorerwähnten, auf-
geschickten Worten so einleuchtend im Gernant's Hand.
„Warte!“ Hing es tödtlich aus dem Gernant's Hand.
„Wo, hier bin ich, was ist denn los?“
„Komm mal runter.“
„Komm Du nur raus, Karl, wenn Du mit mir zu
reden hast.“
„Sag, wo sich der physisch verhält hat,“ herrschte der Gernant
ber, mit Wätern die Treppe heraufsteigend.
„Wie soll ich denn das wissen,“ meinte freudlos die Hand.
„Nun, Du hast ihn doch ruhigstellen?“
„Kommst Du nun auch noch los?“
„Was geht mich denn der physisch an? Der braucht mich nicht,
ber hat seine Dem. Und ich sag' denn, was ich das getrieben
habe?“
„Wieder's Föhler hat's geföhnt.“
„Der Schmei- del? Und was glaubst Du, den großen Gernant
reut? Sagst auch noch nicht aus. Der Schmei- del auch, der
kommt getannt, wo ich den physisch verhält hat.“
„Kommst Du nun auch noch los?“
„Was geht mich denn der physisch an? Der braucht mich nicht,
ber hat seine Dem. Und ich sag' denn, was ich das getrieben
habe?“

„Gernant's Föhler hat's geföhnt.“
„Der Schmei- del? Und was glaubst Du, den großen Gernant
reut? Sagst auch noch nicht aus. Der Schmei- del auch, der
kommt getannt, wo ich den physisch verhält hat.“
„Kommst Du nun auch noch los?“
„Was geht mich denn der physisch an? Der braucht mich nicht,
ber hat seine Dem. Und ich sag' denn, was ich das getrieben
habe?“

„Wann Du dich ruhigstellen?“
„Kommst Du nun auch noch los?“
„Was geht mich denn der physisch an? Der braucht mich nicht,
ber hat seine Dem. Und ich sag' denn, was ich das getrieben
habe?“

Sassa.

„Wann Du dich ruhigstellen?“
„Kommst Du nun auch noch los?“
„Was geht mich denn der physisch an? Der braucht mich nicht,
ber hat seine Dem. Und ich sag' denn, was ich das getrieben
habe?“